

Aus Stadt und Land

Nagold, den 24. November 1936

Wer Karriere machen will, der opfert seinen inneren Menschen einem äußeren Schein.

Dienstaufsichten

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart ist der Oberpostmeister Pfeffer in Herren- u. Id. zum Oberpostinspektor in Stuttgart-Ob. ernannt worden.

Fraktüre des Landesgewerbeamts

1. Anterwilder-Kurse; 2. Dämenschneider- und Schneiderinnen-Kurse; 3. Elektro-Installeur-Kurse; 4. Gießer- und Stuckateur-Kurse; 5. Rechenmeister-Kurse; 6. Rechenmeister-Kurse für Handwerker aller Berufsgruppen; 7. Sattler- und Tapezierer-Kurse; 8. Schaufelherddecorations-Kurse; 9. Schreiner-Kurse; 10. Schuhmacher-Kurse; 11. Schweiß-Kurse; 12. Stahl- u. Eisenbeton-Kurse; 13. Zimmerer-Kurse.
Anmeldung und Auskunft beim Fraktur-Sekretariat des Landesgewerbeamts in Stuttgart-N. Rantlestraße 19, Fernsprecher 215 41.

Aufruf zum Winterlager des Bannes 126 Schwarzwald

An die Eltern, Betriebsführer und Lehrmeister!
Über 1000 Hiltlerjugend des Bann 126 Schwarzwald haben in diesem Jahre ihre Freizeit im Schwäbischen Hiltlerjugendlager Altheim verbracht. All denen, die zur Durchführung dieses Lagers beigetragen und ihren Lehrlingen und Jungarbeitern den erforderlichen Urlaub gewährt, möchte ich nochmals an dieser Stelle besonderen Dank sagen.
Bei den Besprechungen über die Lagerzeit wurde immer wieder der Wunsch vorgetragen, Freizeitleger auch im Winter durchzuführen, damit die häusliche Jugend, sowie die Lehrlinge und Jungarbeiter der saisongebundenen Berufe auch in der Ruhe ihre Urlaub in einem Freizeitleger der Hiltlerjugend zu verbringen.
Aus diesem Grunde wird in diesem Winter 1936/37 erstmals ein Winterlager am Bann 126 durchgeführt. Wir bitten nun die Eltern, Lehrmeister und Betriebsführer die dafür in Betracht kommenden Kameraden tatkräftig zu unterstützen und den Jungen den Lagerbesuch zu ermöglichen (Tagesgeld M. 1,30). Die Lagerkurse beginnen am 3. Januar und enden mit 14tägigem Wechsel am 15. März.
Der Führer des Bannes 126: Waldelich.

Bezirksgefäßschau des Nagoldtales

Am Sonntag und Sonntag fand in Bad Eibenzell die Bezirksgefäßschau des Nagoldtales statt. Die Ausstellung, die in der Gartenhalle des „Baldhorn“ abgehalten wurde, war auch von auswärtigen Vereinen stark besucht. Die Preisurteilung nahmen die Herren Kramer-Calm und Kammel-Birkenfeld vor. Im ganzen waren 168 Tiere ausgestellt. Aus dem Kreis Nagold wurden mit Ehrenpreisen und Sehr gut (Sg.) ausgezeichnet: Emdener Gans; Klein, Nagold, 1 ja; Puten; Klein-Nagold 1 ja; Schwarze Italiener; St. d. l. Nagold 1 Landes-Ehrenpreis und 2 ja; Gelbe Italiener; Gauer, Nagold 1 ja; Rebhuhnartige Italiener; Schumacher-Thronhof 3 ja; Sebricht; Hoferer-Nagold 1 ja; Chalk Champellenen; Klein-Nagold, Ehrenpreis und 3 ja.

Die Kraftfahrzeuge werden aufgerufen

Auf Grund des Artikels II der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 11. April 1934 ruft der Reichs- und preussische Verkehrsminister nunmehr die Kraftfahrzeuge zur Auslieferung und zur Kraftfahrzeugurteilung auf, soweit solche noch nicht zugestellt worden sind. Es werden aufgerufen: Kraftfahrzeuge mit Bewegen, die vor dem 1. Mai 1934 Kraftfahrzeuge bis 200 Kubikzentimeter Hubraum vor dem 1. Oktober 1934 erstmals im Reich zugelassen worden sind, und Personenkraftwagen mit Antriebsmaschinen von 1,5 bis 2 Liter Hubraum, die vor dem ersten Mai 1934 im Reich zugelassen worden sind. Die Zulassungstellen haben sich mit den Eigentümern in Verbindung zu setzen. Die Kraftfahrzeugurteilung für Kraftfahrzeuge mit Bewegen kosten 0,50 RM., die für Personenkraftwagen 1 RM. an Gebühren. Die Arbeiten sollen bis zum 31. März 1937 abgeschlossen sein.

Das geht auch unsern Einzelhandel an

München. Wie der gesamte deutsche Einzelhandel, obliegt auch der Untergruppe Einzelhandel bei Durchführung des Vierjahresplanes eine Fülle von Aufgaben. Zur Erörterung derselben fand eine hier besuchte Mitgliederversammlung statt, die der besorgenden Winterarbeit der Münchener Gliederungen des Einzelhandels einen eindrucksvollen Kontakt gab. Der Leiter der Wirtschaftskammer Einzelhandel Hartwig, wies auf die Aufgabe der Wirtschaft hin, den Verbrauch nach den geordneten Produktionsverhältnissen zu gestalten. Hier seien wir, im Gegensatz zur Kriegswirtschaft, Herr unserer Entschlüsse und unseres unantastbaren Lebensraumes. Weiter nahm der Redner Bezug auf das Ab-

kommen zwischen Einzelhandel und Tagespreise. Dadurch soll es namentlich dem kleinen und mittleren Handel ermöglicht werden, sich mehr und zweckmäßiger als bisher der Zeitungsanzeige zu bedienen. Der Leiter der Ortsgruppe München, Feldmeier, forderte die Anwesenden auf, vom 23. bis 27. November in ihren Schaufenstern für das Winterhilfswerk zu werben. Dann sprach noch der Leiter der Abteilung Presse, Propaganda und Archiv der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. von Koll über die Wichtigkeit der Werbung des Kaufmanns und stellte in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen die harte Arbeit des planmäßigen Zeitungsanzeiger. Die Worte des Redners unterstrich noch der Vorstand der Anzeigenabteilung des Münchner Zeitungsverlages A. G. Gredens, der die Vormachtstellung der Zeitungsanzeige unter allen Werbemitteln hervorhob.

Richtlinien für die Lehrlingsauslese und Lehrstellenvermittlung für das Handwerk

Der Landeshandwerksmeister für Süddeutschland hat mit dem Präsidenten des Landesgewerksamts Süddeutschland Richtlinien für die Lehrlingsauslese und Lehrstellenvermittlung aufgestellt. Danach melden die Lehrherren die zum Frühjahr und Herbst zu besetzenden Lehrstellen bis zum 1. Dezember und 1. Juni jeden Jahres bei ihren Obermeistern an. Ferner ist wichtig, daß bei der Vorlage des Lehrvertrags an die Handwerkskammer eine Bescheinigung des zuständigen Arbeitsamts (Berufsberatung) angeschlossen ist, aus der hervorgeht, daß gegen die Einstellung zum Arbeitsamt aus feine Bedenken bestehen. Neuerdings hat die Handwerkskammer Neutlingen in einem Rundschreiben sämtliche Innungen mitgeteilt, die vereinbarten Richtlinien unbedingt einzuhalten. Wenn Lehrverträge bei der Kammer eingehen, denen eine Bescheinigung des zuständigen Arbeitsamts nicht beigelegt ist, so werden diese in die Lehrlingsrolle der Handwerkskammer nicht eingetragen. Die Angehörigen des Handwerks müssen sich also merken, daß wenn ein Lehrvertrag der Innung bezug, der Handwerkskammer zur Eintragung in die Lehrlingsrolle übergeben wird, unbedingt eine Bescheinigung des zuständigen Arbeitsamts dem Lehrvertrag beigelegt sein muß. Die aufgestellten Richtlinien für die Lehrlingsauslese weisen besonders darauf hin, daß der nationalsozialistische Staat auch auf diesem Gebiet bedingungslos Einordnung in die Gemeinschaft und Unterordnung unter die Volksgemeinschaft verlangt. Da jede Berufsausbildung zugleich Dienst an der Allgemeinheit ist, hat auch die Berufswahl neben ihrer Bedeutung für den Einzelnen eine darüber hinausgehende Bedeutung für die Volksgemeinschaft. Bei der Berufswahl ist deshalb Rücksicht zu nehmen:

1. auf die Eignung zum Beruf, um der Erziehung der höchstmöglichen Leistung des Einzelnen willen für die Gemeinschaft.
2. auf den Bedarf der Wirtschaft, um einer gesunden Volkswirtschaft willen.

Von der Kriegerkameradschaft

Waldorf. Am letzten Sonntag hielt die Kriegerkameradschaft im Gasthaus zum „Hirsch“ eine Verammlung ab. Kameradschaftsführer Heinrich Balz eröffnete dieselbe mit herzlichen Worten, seiner Freude über den überaus guten Besuch Ausdruck gebend. Dem ebenfalls erschienenen Kreisführer Werner Nagold galt sein besonderer Gruß. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Ehrung von zwei alten Mitgliedern durch Kreisführer Werner, für 50jährige Zugehörigkeit zur Kameradschaft. Ihnen wurde das goldene Kuffhäuserbundesabzeichen feierlich überreicht. Die Geheften sind: Joh. Gg. Brezina, Küfer und Joh. Gg. Wala, früherer Holzhauser. Die Kameradschaft hat mit dem schon im Jahre 1932 anlässlich des Kreisfestes für 50jährige Zugehörigkeit zu derselben und mit dem Kuffhäuserbund geehrten Johs. Brezina 3 Jubilare mit 50jähriger, treuer Mitarbeit. Erwähnung ist noch der einzige Mitbegründer des damaligen Kreisvereins, nach Erledigung der übrigen Tagesordnung gab Kreisführer Werner noch sehr interessante Ausführungen über das Kuffhäuserbundeswesen, ganz besonders die Verbundenheit mit der Partei betont, die auch mit der Schenkung des Luftschwaders Hindenburg an den Führer seinerzeit besonders zum Ausdruck kam. Des weiteren gab der Redner Aufschluß über die Verwendung der Gelder des Bundes und beleuchtete hauptsächlich die Einrichtung und Unterhaltung der Krieger-Erholungsheime und der Kinder- und Waisenheime. Das Lied vom guten Kameraden beschloß die schöne Tagung, der noch einige Stunden frohen, kameradschaftlichen Beisammenseins folgten.

Gerichtssaal

Schöffengericht Tübingen
Die Bäckersehefrau M. D. von E. ist hin und wieder sehr geschäftig. Diese nicht gerade anständige Eigenschaft kam ihr sehr allerdings teuer zu stehen, denn sie wurde vom Schöffengericht Tübingen wegen eines Vergehens der Urkundenfälschung zu 30 Mark Geldstrafe an Stelle einer an sich vermehrten Gefängnisstrafe von 10 Tagen verurteilt. Die Beschuldigte hatte in ihrem Geschäft eine Anzeige gegen einen anderen Bäcker aus E. gemacht. Diese Anzeige war an sich wohl berechtigt, denn der Betrieb des Konkurrentenwiders war in hiesiger Hinsicht in seiner Weise einwandfrei. Die geschäftsmäßige Anzeigerätterin hätte allerdings den Rat aufbringen sollen, ihre Anzeige mit ihrem eigenen Namen zu unterzeichnen, doch dies tat sie nicht, sondern setzte den Namen eines Kunden ihrer Konkurrenz unter ihre Anzeige. Damit hatte sie eine Urkundenfälschung begangen, die ihr obige Strafe einbrachte.

Die Spanien-Deutsche Spielschar begeistert 600 Zuschauer

Wir, die wir die Geburtsstunde der Spanien-Deutschen Spielgemeinschaft miterlebt haben, die aus dem improvisierten „Lenten Abend“ vom 14. Oktober im Traubenaal gemordet ist, finden die inzwischen vollzogene glückliche Wandlung dem Ernst der Lage angepasst. Nicht, daß wir das damalige Auftreten der jungen Leute und deren Erfolg verteilern wollten, o nein, wie haben feinerzeit geschrieben: „Das hat Nagold noch nie gesehen“ und das soll berechtigt seine Gültigkeit behalten, nur freuen wir uns, daß aus jenem Kabarett eine seriöse Schau geworden ist, die uns spanisches Volkstum, Lied und Tanz, inhaltlich wertvoller vermittelt, als dies jener mehr humorvolle Abend zu zeigen in der Lage war.

Der arbeitslose Kernaufbau der Spanien-Deutschen Spielgemeinschaft ist eigens das Werk des die Gesamtleitung innehabenden Werner Schulz-Barcelona, der auch in seinem einleitenden Vortrag und den Erläuterungen zu jedem Bild, die urfährlichen Motive in begeisterungsfähigen Worten herausstellt. Und diese Worte atmen eine tiefe Liebe zu Spanien, zu Land, Leuten und Sitten, die uns von keiner Theatertruppe, sondern von Volontariern vor Augen geführt werden.

Diese jungen Menschen, deutscher Abkunft, jedoch auf der iberischen Halbinsel geboren und daher mit ihr erdbebunden, gewähren uns einen Einblick in das Spanien von einst, ehe Bürger und Brandstifter aus Moskau dort ihre Schreckensherrschaft auftrichteten. Und um es nicht zu vergessen, sie tun es nicht um eines Verdienstes Willen, sondern in selbstloser Hingabe zu anderer Führer großem Werk — dem Winterhilfswerk!
Acht Bilder ziehen an uns vorüber, Dorf- und Stadtbilder, die Meeresküste, wir sehen Gärten, Palmen, Katzen, Ähren, eine ganz wunderbare Bühnendekoration, deren künstlerische Motive jedem Austritt Hintergrund und Rahmen geben und von Otto und Lisa Winkler-Madrid geschaffen wurden. Von den im Mittelmeer gelegenen Balearen Inseln, nach die Reise ins Baskenland, nach Valencia, Madrid, Andalusien, Kastilien und Aragonien. Wir erfahren die Lebensart der anspruchslosen Menschen, lernen ihre Gebräuche kennen, ihren Trost bei Tanz, Gesang und Geselligkeit. Und jedes dieser 8 Bilder enthält eine Anzahl Einzelheiten, die farbenprächtig aufmarschieren.
Wir wollten vermeiden, Namen zu nennen, aber dies läßt sich insofern nicht umgehen, als 8 bewährte Kräfte der Spielschar der Nagold der Spanienkolonie angehören und somit liebe, alte Bekannte sind, die wir auch hier herzlich begrüßen möchten, ohne das Verdienst der anderen Mitwirkenden irgendwie zu schmälern. Es sind dies: J. G. Simmroth, die als temperamentvolle Solotänzerin eine ganz große Giltigkeit der Spielschar darstellt und außerdem das Schlagen der Kastanetten meisterlich beherrscht. Ihr ebenbürtig ist die amnatige Mercedes Rau; zu den weiteren Nagolder Bekannten zählen deren Schwester Anneliese Rau, die Geschwister Christa und Beronika Verbs und die drei Brüder Robert, Max und Paul Taack.
Nicht nur denen, sondern der ganzen Spielgemeinschaft ist für die wirklich hervorragende Gesamtleitung unerschütterliches Lob zu zahlen, das in dem stürmischen Beifall der 600 Zuschauer jeweils deutlich zum Ausdruck kam. Der Abend war jedenfalls ein voller Erfolg, der der Spielschar und ihrer Leitung allerorts ebenso beherzt sein möchte. Besonders eindrucksvoll war neben den Schlussworten von Werner Schulz das kampfs- und fegebestimmte Lied der spanischen Phalanx, das dem neuen Spanien so zum Reibelied wird, wie uns das Horst Wessellied, was uns nicht gefiel, war lediglich der nicht funktionierende Vorhang.

Jeder HJ.-Führer liebt „HJ. im Dienst!“

Zu Nr. 185 Heft vorzätig in der Buchhandlung Jaiser, Nagold

Schwarzes Brett

Vertriebsstelle: Waldorf

HJ. Jv. BdM. JM.

HJ.-Unterban III/126
Gef. 18 steht um 9 Uhr vor dem Heim in Waldorf. Gef. 19 steht um 10.30 Uhr auf dem Sportplatz in Nagold. Gef. 17 steht vor der Turnhalle in Hiltlerbach. Gef. 17 steht um 10 Uhr vor dem Schulhaus in Leberberg.
Die Appelle dauern je eine halbe Stunde. Den übrigen Dienst halten die Gef. Am 5./6. Dezember ist Führerschulung für sämtliche Führer.
Der Unterbanführer.

HJ.-Gef. 17/126
Die Ja., die am Sonntag den 22. Nov., beim Gefolgshausdienst unentschuldigst gefehlt haben, sind am Dienstag den 24. Nov., abends 20.30 Uhr, mit Fahrrad auf dem Marktplatz in Altheim. Wer fehlt wird bestraft.
Der Führer der Gef. 17/126

Reichsluftjagdbund

Orts(treis)gruppe Nagold
Lehrungs Studentent Gittinger
Realschule — statt heute Dienstag morgen Mittwoch, 25. 11.
Der Orts(treis)gruppenführer.

Letzte Nachrichten

Für 30 Millionen Devisen-Ersparnis durch erhöhte Zudererzeugung

Berlin, 23. November.

In dem Bestreben, den Zuderbedarf an Fett und Eiern ohne ausländische Einfuhr zu decken, haben Versuche, die vom Institut für Bäckerei in Berlin durchgeführt wurden, gezeigt, daß bei fast allen Gebä- und Kuchenarten, zu denen Fett und Zuder verwendet werden, im Durchschnitt 20 Prozent Fett erspart werden können, wenn man die Zuderzugaben erhöht. Da war in unserer Zuderzeugung einen Ueberfluß haben, sind diese Versuche von größter Wichtigkeit. Es können durch dieses Verfahren für rund 30 Millionen RM. Devisen erspart werden, außerdem findet ein Mehrmaß von Zuder in Höhe von 500 000 Dg. statt. Das bedeutet ein erhöhtes Steuerankommen und die Möglichkeit einer Steigerung der Beschäftigung in der Zuderindustrie. Das deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront, das in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährbund an den Versuchen maßgebend beteiligt war, hat, um allen Bäckern und Konditoren in der Umstellung der Verarbeitungsmethoden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, eine besondere Berufsberatungstelle für diesen Zweck eingerichtet.

Nationale Journalisten in die Hände der Noten gefallen

Salamanca. Wie erst jetzt hier bekannt wird, geriet am Samstag ein mit vier spanischen und einem südamerikanischen Journalisten besetzter Kraftwagen bei einer Fahrt an die Front bei Madrid im Park von Casa de Campo, auf einen falschen Weg und fiel in die Hände der Noten. Ueber das weitere Schicksal fehlt jede Nachricht. Es wird befürchtet, daß sie erschossen worden sind.

Berufung nach Rom

Der Chef des Obersten Gerichtshofes des Königreiches Italien und Präsident des von Mussolini begründeten Internationalen Instituts für Vereinfachung des Privatrechtes in Rom hat unter Zustimmung des Präsidenten der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, den Generaldirektor Dr. Hans Ulrich in das Internationale Institut berufen.

Professor Dr. Lehnich in Warschau

Der Präsident der Reichsluftkammer, Prof. Dr. Lehnich, ist zur Teilnahme an den Arbeiten der Urheberrechtskommission der Internationalen Filmkammer und zu Besprechungen mit polnischen Stellen in Warschau eingetroffen.

Prof. Zankoff besucht Deutschland

Der Führer der Volkssozialen Bewegung in Bulgarien, der ehemalige Ministerpräsident Prof. Alexander Zankoff, hat eine mehrwöchige Auslandsreise angetreten, die ihn heute über Belgrad nach dem Deutschen Reich bringen wird. Vor seiner Abreise von Sofia bekannte er sich einem Pressevertreter gegenüber als aufrichtiger Verehrer und Bewunderer des neuen Deutschland; der Nationalsozialismus steht, so erklärte er, zusammen mit dem Faschismus im großen Weltkriege gegen die bolschewistische Pest in vorderster Linie und verdient daher den Dank der ganzen Kulturwelt.

Beleuchtungs-Rezept Nr. 10

OSRAM

OSRAM-D-LAMPEN

OSRAM-D-LAMPEN

Leben hängt die Augen an. Das werden auf die Augen oft bemerkt sein. Was für die Augen die Arbeit leichter, geben die ihnen maß und blendungslos Licht! Kaufen Sie eine Wändelleuchte mit einer 100 Watt-Osram-D-Lampe, dann haben Sie gleich Leben-Licht.
Können Sie in Glüh-Lampgefäßen ausbleichen die abgefüllten



Handel und Verkehr

Die Einlagen der württ. Sparkassen im Oktober

Bei den Spareinlagen stehen 24,6 Mill. RM. Einzahlungen 24,4 Mill. RM. Auszahlungen gegenüber. Der Einzahlungsüberschuss beträgt demnach 0,2 Mill. RM. Im Vergleich zum Vormonat sind die Einzahlungen um 2,8 Mill. RM., die Auszahlungen um 2,3 Mill. RM. gestiegen. Der Spareinlagenbestand beläuft sich am Ende des Berichtsmonats auf 792,0 Mill. RM.

Die Zahl der Sparbücher hat um 3168 auf 1.490.470 zugenommen. Im Depostiten-, Giro- und Kontokorrentverkehr liegen die Einlagen um 0,5 Mill. RM. auf 198,4. Die Zahl der Konten ist um 1448 auf 194.722 angewachsen. Die Gesamteinlagen weisen im Berichtsmonat einen Zugang um 0,7 Mill. RM. auf; sie betragen jetzt 990,4 Mill. RM.

Biehpreise. Ravensburg: Lämmer 450-620, Röhre 300-370, fruchtige Röhre 420-510, Kalbweib 400-550, Kustelrinder 120-260 RM.

Schweinepreise. Gäßlingen: Milchschweine 20-26 RM., Läufer 45-62 RM., - Kirchheim: Milchschweine 14-20 RM., Läufer 25-46 RM., - Ravensburg: Ferkel 8-15 RM., - Saulgau: Ferkel 20-30 RM., - Ulm: Milchschweine 10-18 RM.

Pforzheimer Edelmetallpreise v. 23. Nov. Ein Kilogramm Gold 2840 RM.

Neues Konkursverfahren. Nachlässe der verstorbenen Babina Weibel, geb. Engel, in Ausnang, Gde. Hoß, und des verstorbenen Faber Weibel, Schuhmachers in Ausnang.

Sport-Nachrichten

Fußball

Kreisliga 1 - Abt. Nagold
Emmingen - Nagold 2:4
Wärtingen - Wöhlingen 5:1
Calw - Altensteig 1:4
Herrenberg - Wöhlingen 3:1

Kußer den in der Vorwoche gemeldeten 3 Spielen, die alle den erwarteten Ausgang nahmen, fanden sich gestern noch Herrenberg - Wöhlingen gegenüber. Hier kann man insofern von einer Überraschung reden, als man eher mit einem Unentschieden, wenn nicht mit einem knappen Siege Wöhlingens gerechnet hätte. Wöhlingen ist dadurch auf den 5. Platz zurückgefallen.

Tabellenstand

Verein	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Tore	Punkte
Nagold	8	7	—	1	83:13	14
Herrenberg	8	5	2	1	21:8	12
Altensteig	7	4	2	1	18:11	10
Wärtingen	8	4	2	2	19:12	10
Wöhlingen	8	4	2	2	11:12	10
Calw	8	1	1	6	13:28	3
Emmingen	7	1	—	6	11:25	2
Wöhlingen	7	—	1	6	11:34	1

Kreisliga 1 - Abt. Freudenstadt

Haiterbach - Tumlingen 1:2
Horb - Pfalzgrafenweiler 8:0
Baiersbrunn - Dornkettlen 1:0
Mittelal - Freudenstadt 4:5

4 Spiele - 4 Überraschungen, von welchen die Niederlage des Tabellenführers Haiterbach auf eigenem Platz gegen den Neuling Tumlingen wohl als die größte anzusprechen ist. Das Spiel in Baiersbrunn wurde durch ein Selbsttor entschieden, und in Mittelal soll sich das Glück im Gehalt des Schiedsrichters den Freudenstädtern zugeneigt haben.

Haiterbach - Tumlingen 1:2

Haiterbach konnte auch im Rückspiel zu seinem

Punkt kommen. Die Niederlage ist zwar unglücklich aber verdient. Unglücklich deshalb, weil heute Haiterbach von allen guten Geistern verlassen war. Nicht einmal ein Elfmeter konnte verwandelt werden. Die Hintermannschaften waren beiderseits der beste Mannschaftsteil.

Haiterbach legte gleich mächtig los, aber nichts wollte gelingen. Tumlingen war mit aller Macht auf Sieg gestimmt. Aus diesem Grunde nahm das Spiel harte Formen an. Mit großem körperlichem Einsatz gelang Tumlingen schließlich das 1. Tor. Das Spiel wurde härter und härter und nur die Selbstbeherrschung der Haiterbacher Spieler verhinderte Tätlichkeiten. Sehr aufregend wurde es, als der Schiedsrichter einen Elfmeter verhängte, der aber von Tumlingens Torwart gehalten wurde. Schließlich gelang aber doch der Ausgleich. Man glaubte schon an ein Unentschieden, als der Gästeführer ein leicht verletzbares Tor schoß, damit war das Schicksal besiegelt.

Handball

TS. Ebbhausen 1. - Tade. Altensteig 1. 7:5 (3:2)
Jugendmannschaften 5:4
Schülermannschaften 6:3

Großkampftag ersten Ranges war am letzten Sonntag auf dem Sportplatz in Ebbhausen. Drei Spiele wurden ausgetragen, die alle mit Siegen der Einheimischen endeten. Bereits um 12.30 Uhr standen sich die Schüler gegenüber. 6:3 für Ebbhausen hieß es am Ende. Im folgenden Jugendspiel galt es für Ebbhausens Mannschaft, ihre führende Position zu behaupten, was ihnen mit 5:4 auch gelang.

Als die 1. Mannschaften den Platz betraten, hatte sich eine große Zuschauermenge, zu einem guten Teil auch aus Alenteigern bestehend, eingefunden. Beide Vereine hatten ihre stärksten Mannschaften zur Stelle und legten vom Anspiel weg ein gutes Tempo vor. Alenteig erzielt das erste Tor, dem aber bald der Ausgleich folgt. Wieder ist es Alenteig das ein Tor vorlegt, dem jedoch prompt wieder der Ausgleich und das Führungstor der Ebbhäuser folgte. Es war ein rascher Punktetampf. Die Torerlegen-

heiten waren auf beiden Seiten gleich und bis zur Pause wird am Resultat nichts mehr geändert. Nach Wiederantritt wird Ebbhausen gleich sehr gefährlich. Angriff auf Angriff wird vorgetragen, die Deckungsarbeit der Gäste ist mangelhaft und so können die Tore nicht ausbleiben. So heißt bald 5:2, aber Alenteig findet sich jetzt auch wieder besser zusammen und verringert den Abstand um ein Tor. Ebbhausen erhöht auf 7:3, um dann etwas nachzulassen, denn die Spieler hatten sich doch etwas zu sehr verausgabt. Dadurch kommt Alenteig wieder mehr zur Geltung und verbessert in einem energiegelassen Entsprung das Ergebnis auf 7:5.

Auf beiden Seiten hat jeder sein Bestes hergegeben. Im Ganzen gesehen, war aber Ebbhausen meistens etwas schneller. Die Zusammenarbeit der Siegermannschaft war diesmal recht gut und so ist der Sieg verdient. Alenteig hatte das Best, in der 2. Halbzeit ohne seinen verletzten Mittelführer spielen zu müssen und machte den Fehler, seinen gefährlichsten Torhüter rechts auszuweichen, wo er sich nicht zur Geltung bringen konnte, weil er aufmerksam bewacht wurde. Durch diesen Sieg rückt Ebbhausen an die Tabellen Spitze. Gelingt ihm am nächsten Sonntag in Hochdorf ebenfalls ein Sieg, dann heißt der Meister diesmal TS. Ebbhausen.

Gestorbene: Rosa Nagel, geb. Keutter, Calw.

Vorausichtige Bitterung für Mittwoch: Im ganzen Forstbauer der zeitweise heiteren und in Tallagen ziemlich lähligen Bitterung, nur vorübergehend starke Bewölkung möglich und höchstens geringfügige Niederschläge.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold, Hauptstr. 11, und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. D.M. X, 1936: 2578.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

In Hunderttausenden

deutscher Haushaltungen wird heute elektrisch gekocht.

Wir laden Sie ein zu unseren **Kochvorträgen**

„Die billige elektrische Küche für jedes Heim“

heute Dienstag, den 24. November 1936, 20.00 Uhr, im Löwenaal und
am Dienstag, den 1. Dezember 1936, 20.00 Uhr, im Traubensaal

Programm: **Vortrag** über die Verwendung der Elektrizität im Haushalt, verbunden mit **Kochvorführungen** u. a. „Das Essen am Waschtage“
Dr. Decker-Bachvortrag mit neuen Rezepten
Eintritt frei - Kostproben - Film - Freiverlosung
Rein Trinkzwang!

C. KLINGLER'S ERBEN, Elektrizitätswerk Nagold

Amtsgericht Nagold

Durch Beschluß vom 16. Nov. 1936 wurde das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Christian Holzäpfel, Wäbelfabrik, in Ebbhausen Nr. Nagold nach Erfüllung des durch Beschluß vom 4. Febr. 1936 bestätigten Vergleichs aufgehoben. 113

Statt Karten!

Schönbrunn

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 26. November 1936
im Gasthaus z. „Linde“ in Schönbrunn
stattfindenden Hochzeitsfeier freudl. einzuladen

Konrad Kirn

Landwirt, Sohn des Johann Georg Kirn, Landwirt Hornberg

Luise Walker

Tochter des Friedrich Walker, Landwirt, Schönbrunn
Kirchliche Trauung am 12 Uhr in Schönbrunn 1784

Statt Karten!

Sulz Kreis Nagold

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 26. November 1936
stattfindenden Hochzeits-Feier in das Gasthaus zur „Krone“ in Sulz freundlichst einzuladen

Friedrich Eitel

Maurer, Sohn des † Friedrich Eitel, Maurer

Emma Dengler

Tochter des Friedrich Wähler, Katerwirt
Kirchliche Trauung am 11 Uhr 1782

Taschensfahrpläne

bei G. W. Zaiser, Nagold

Schönbrunn, den 23. Nov. 1936



Todes-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten, und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe, treue, besorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabethhe Kugel

Schreinermeisters Witwe

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 63 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Kugel mit Familie
Fritz Kugel, Breunham (Texas)
Gottlieb Kugel mit Familie
Paul Kugel mit Familie, Breunham (Texas)

Beerdigung Mittwoch 13.30 Uhr

Deutsche Volksschule Nagold

Die Anmeldung der Kinder, die am 1. April 1937 in die Grundschule einzutreten haben, erfolgt am

Donnerstag, den 26. Nov., 14-16 Uhr
im Schulzimmer der Kl. I (Hofes Schulhaus). Schulpflichtig sind die Kinder, die in der Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 geboren sind. 1836

Der Schulleiter: J. V. Bahlinger.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Der Geschäftsführer der Nebenstelle Reulkingen hält am **Mittwoch, den 25. ds.,** nachmittags von 2-3 Uhr im Nebenzimmer des Gasth. „Deutscher Kaiser“ in Nagold eine

Sprechstunde ab. 1838

Losungsbüchlein

für 1937

(geb. — 65, geb. — 80)

bei G. W. Zaiser

Im Anfertigen

von Kurbelarbeiten, Knopflöchern, Hohljaum schlagen usw.

aufgefordert mit neuer Spezial-Maschine, in bester Ausführung ausgeführt ist. 1813

Frida Keng, Nagold

Schulstraße 4



Die Zeitschrift für alle, die Natur und Heimat lieben

Direktionsbüchlein:

3 starke Hefte und ein Buch

- Wissen, Bildung und Unterhaltung -

nur RM 1.85

Probeposte kostenlos durch:

Buchhandlung Zaiser, Nagold

Zwangsversteigerung

Es wird öffentlich meistbietend gegen bar versteigert, **Wittwoch, 25. Nov., 8 Uhr in Eßlingen:**

4 halbfertige Nachstrichchen

2 Waschkommoden

1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine (Mignon), 2 leere

Wasserpumpen

Zusammenkunft beim Rathaus

Gerichtsvollzieherstelle Calw.

Wer Milchläbe braucht

Braunschweig, hohe Milchleistung, hohe Fettgehalt, frischmelkend oder hochtrag., sowie Simmentaler und Fackelröhre 1837

Schreibe noch heute

an die altbekannte artide Vieh-Agentur MA NZ MANN - Ludwigshafen am Rhein, Prinzregenten-Str. 66. Sie werden persönl. bejucht und kostenlos beraten.

1838

Beihnachts-Decorations

Zur

Beihnachtskripp

„ Servietten

„ Watten

wirkungsvolle

Schaufensterplakate

Tannenzweige

Silber- und Glimmersterne

Gold- und Silberbänder

Decorationspapier, Frieße

Große Auswahl bei

G. W. Zaiser

1838



Verkenkung der Waffenschiffe angekündigt

Anerkennt England die beiden spanischen Streitparteien als kriegsführende Mächte?

eg. London, 22. November.

Die Mitteilung der spanischen Nationalregierung an die Regierungen Frankreichs und der Sowjetunion, daß jedes Schiff mit Waffen und Munition für die spanischen Bolschewisten von den Kriegsschiffen der spanischen Nationalregierung versenkt werden würde, hat in London großes Aufsehen hervorgerufen. Die englische Presse fragt vor allem, wie sich Frankreich entscheiden werde: Werden keine in Barcelona liegenden Kriegsschiffe im Hafen, so setzen sie sich großer Gefahr aus, dämpfen sie ab, so würde das von den Linksparteien als Zustimmung zur Blockade Francos ausgelegt werden.

Gleichzeitig berichtet die englische Presse, daß die spanische Nationalregierung die Schaffung einer Sicherheitszone im Hafen von Barcelona ablehnt. Die englische Presse vermutet nun, daß die britische Regierung demnächst beide spanischen Parteien als kriegsführende Mächte anerkennen werde, um Streitigkeiten zu vermeiden, die bei der Beschießung Barcelonas und bei der Verkenkung von Munitionsschiffen entstehen könnten. Diese Anerkennung würde die britischen Schiffe außerhalb der Drei-Meilen-Zone schützen. In London seien bereits genaue und ins einzelne gehende Pläne für den Fall einer Blockade aufgestellt worden.

In energischer Weise fordert der Direktor der römischen „Tribuna“ rasche und klare Entscheidungen in der spanischen Frage: Die europäischen Nationen haben die Pflicht, den spanischen Streitfall räumlich zu begrenzen und seine plötzliche Ausdehnung mit allen Mitteln zu verhindern, was nur durch die Anerkennung beider Parteien als kriegsführende Mächte möglich ist. Welche Haltung wollen die heute noch immer unentschiedenen Nationen einnehmen, wenn morgen Sowjetrußland in Katalonien die Sowjetrepublik errichtet? Will man etwa abwarten, bis die Explosion geschehen ist und zu Hilfe eilen, wenn es zu spät ist? Gälte sich Sowjetrußland von Anfang an vor einer echten Solidarität der europäischen Nationen gesehen dann hätte es vielleicht schon jetzt von seinem wahnwitzigen Angriff auf den Frieden der Welt abgesehen.

„Es gilt, uns freier zu machen!“

Ministerpräsident Walter Köhler über den Vierjahresplan

Karlsruhe, 21. November.

In der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe sprach Ministerpräsident Walter Köhler über den zweiten Vierjahresplan des Führers, wobei er u. a. ausführte:

Im Rahmen des Vierjahresplanes ist die deutsche Bauernschaft genau so wichtig wie jeder andere Stand. Alle in der Landwirtschaft beschäftigten Kräfte haben gegenüber dem deutschen Volk die unumstößliche Pflicht, nach wie vor die Werte an Grund und Boden auszunützen und das herauszuholen, was möglich ist. Der Vierjahresplan wird den Aufbau neuer großer Werke mit sich bringen und die Wissenschaft wird alles tun, um die Kohstoffherzeugung zu fördern. Selbstverständlich müssen die neuen Erzeugnisse vom Volk genau und freudig aufgenommen werden. Der Vierjahresplan ist eine schwere Aufgabe und erfordert von uns allen den letzten Einsatz. Er ist keine Angelegenheit, an der irgendjemand vorbeikommt und geht den Mann auf der Hochschule genau so an wie den auf der Straße. Wenn wir den Vierjahresplan siegreich durchführen wollen, dann ist es nur mit denselben Tugenden möglich, die dem Führer und der nationalsozialistischen Bewegung zur Macht verholfen haben. Wir müssen den Glauben besitzen, der jenen Männern eigen war, und der Berge versetzt. Große Schwierigkeiten können überwunden werden, wenn der Wille vorhanden ist, sie zu überwinden. Betriebsführer und Gefolgschaft müssen wissen, worum es geht: Es gilt uns freier zu machen! Das Werk wird gelingen, wenn wir das Wertvollste, was wir im Deutschen Reich haben, daran geben: Unsere Treue!

Auf an Professoren, Lehrer und Studenten

Reichsleiter Alfred Rosenberg über „Weltanschauung und Wissenschaft“

Berlin, 22. November.

Den Höhepunkt der Reichsarbeitsstagung der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums bildete eine große Kundgebung in der Kroll-Oper, deren Feierrgestaltung der Reichsarbeitsdienst übernommen hatte und bei der Reichsleiter Alfred Rosenberg grundlegend über „Weltanschauung und Wissenschaft“ sprach. Er führte u. a. aus:

Innere und äußere Geschmähigkeit des Lebens zu erweisen, wird immer der Quell germanischer Wissenschaft bleiben. Wer etwas anderes will, will nicht Wissenschaft.



Sowjetrußischer Tant

nach seiner Eroberung durch die marokkanischen Truppen der Nationalregierung vor Torrejon de Velasco. (Scherl Bilderdienst, M.)

sondern Zauberer. Wir müssen, wenn es nötig ist, uns dazu bereit erklären, Bilder und Theorien fallen zu lassen, wenn sie durch nichts zu leugnende Erfahrungstatsachen widerlegt werden. Diese innere Wahrheit steht in tiefem Unterschied zu einer Auffassung, die grundsätzlich der Vernunft und der Wissenschaft nur gebietet will, urteile Weltbilder ungeachtet aller Fortschritts-ergebnisse zu beweisen.

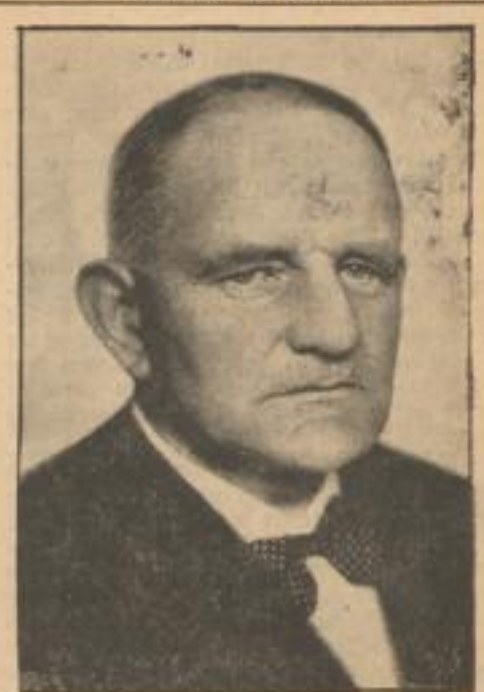
Ich glaube als Bekannter, daß eine nationalsozialistische Philosophie eintritt die Königin der Fakultäten einer kommenden Universalität werden wird. Ferner bin ich der Überzeugung, daß diese Philosophie ihren Ausgang nehmen wird nicht von metaphysischen Spekulationen, sondern von einer germanischen Wertelehre. Die Feststellung der Werte von Ehre, Treue, Tapferkeit sind erste Feststellungen der inneren Erfahrung, ebenso erst wie ein physikalisches Experiment.

Ich rufe Professoren, Lehrer und Studenten auf, die Würde echter Forschung zu verteidigen, den Stolz zu haben, ihr ein Leben ebenso zu weihen wie ein Staatsmann der Sicherheit seines Volkes. Wanderte neuer Probleme ziehen heute durch die Welt und erfordern Arbeit und Lösung. Diese Vielheit mühte unsere Studenten geradezu reizen, sich mit aller Leidenschaft zu betätigen.“ Reichsleiter Alfred Rosenberg nannte eine Anzahl von Themen, die einer eingehenden Bearbeitung bedürfen; das Wesen deutscher Naturforschung, Rassenpsychologie an Stelle der verschwommenen Völkerverpsychologie, Darstellung der Völkerverwanderung auf Grund der Ergebnisse der vorgeschichtlichen Forschung, das nordische Schönheitsideal, eine neue Philosophie der Kunst, Rassenzerlegung und Unterangabe Roms, Kampf der Charakterwerte in der europäischen Geschichte. Da ist ein Feld für tüchtige Geister erobert worden wie seit 500 Jahren nicht mehr.

„Wenn wir dies positiv betonen, so müssen wir uns naturgemäß auch gegen alle Verfälschungen zur Wehr setzen. Die universalistische Schule versucht erneut, den lebendigen Menschen nur als ein Erzeugnis der Aufgliederung aus einer abstrakten Menschheit darzustellen. Es gibt nicht, wie diese Schule behauptet, einen sogenannten Vorrang des Geistes, sondern die Gestaltung eines bestimmten Menschentums. Die Scholastik schließt auf Summationen über Gesellschaftslehren und Metaphysik“ herum. Wir werden keine Ehren haben, um ihren Schritt zu hören. Sie soll schreiben, was sie will, aber als nationalsozialistisch werden wir sie nicht anerkennen können.

Eine Weltanschauung stellt sich nicht allein in Wissenschaft dar. Sie ist ebenso durch die unmittelbare Tat im Leben verkörpert: durch die Aufmärsche der SA, SS, und des Arbeitsdienstes zu unserem Reichsparteitag in Nürnberg, durch die Verteidigungen, durch die Aufnahme der SA in die Partei, durch die heroischen Totenfahrten des 9. November, durch die Monumentalbauten der Bewegung usw. Das alles gehört zur Gesamtheit der Darstellung und Vielgestalt der nationalsozialistischen Weltanschauung. Aber in dieser Gesamtheit wird die kommende Zeit der Wissenschaft große Aufgaben für die Verteidigung unserer Revolution geben. Sie sei stolz darauf, sie zeige sich dieser Aufgabe würdig und bereite sich auf sie vor.

Der Bolschewismus bedeutet nicht nur einen politischen Zusammenbruch, sondern das Ende einer alten Welt überhaupt. Nur eine neue Schau der Welt in Idee



General a. D. Faupel

der deutsche Geschichtsträger in Spanien. (Graphische Werkstätten, M.)

und Leben kann uns retten. Dies zu tun, ist die große Sendung der nationalsozialistischen Bewegung. Dies auch für den Kampf in der Wissenschaft zu tun, ist unser Schicksal. Wir können im nicht entscheiden und wir wollen es auch nicht. Wir besinnen uns kämpfend zum großen Geheul unserer Zeit — nur so können wir feiner auch würdig sein!“

Französische Frontkämpfer bekennen sich zur Verständigung

Nachtvolle Kriegsopfer-Kundgebung in Hamburg / Genrich Vichot sprach

Hamburg, 21. November.

Frontkämpfer, die den Krieg kennen, wollen den Frieden! Das war die Forderung, unter der die bisher wohl machtvollste gemeinsame Kundgebung deutscher und französischer Frontkämpfer stand, die am Freitagabend in Hamburg stattfand und bei der der Präsident der Union Fédérale des Associations françaises d'Anciens Combattants et des Victimes de la Guerre, Professor Genrich Vichot, als erster Redner das Wort ergriff. In deutscher Sprache sagte der französische Frontkämpferführer unter dem jubelnden Beifall seiner deutschen Zuhörer u. a.:

„Wir haben gegeneinander Krieg geführt. Dieser Krieg, der zehn Millionen Männer getötet hat, ist nicht der erste Krieg gewesen, in dem sich Deutsche und Franzosen gegenübertraten mußten. Wir französischen Kriegsteilnehmer wollen, daß er der letzte gewesen sei. Unsere Väterländer brauchen Frieden und der Frieden zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich ist die Grundbedingung für den europäischen Frieden! Wir Frontkämpfer waren gleich in der Pflicht des Krieges, wir bleiben gleich vor den Pflichten des Friedens. Aus der Erbitterung des Kampfes bleibt die gegenseitige Achtung übrig. Machen wir diese gegenseitige Achtung nutzbar für die Arbeit am Frieden zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich!“

Dem jubelnden Widerhall, den die Rede Vichots bei den deutschen Frontsoldaten und Kriegsopfern fand, gab Reichskriegsopferführer Oberlindober in folgenden zusammenfassenden Worten Ausdruck: „Wir suchen nicht das Trennende zwischen unseren Völkern, sondern das Gemeinsame, und wir haben uns gefunden in der Erinnerung an die viereinhalb Jahre Krieg, in denen wir Frontsoldaten auf beiden Seiten unsere Pflicht getan haben. Wir Frontkämpfer haben den Willen um Frieden der Ehre und der Gerechtigkeit! Europa ist zu klein geworden für einen Krieg, aber es ist groß genug für eine Familie der Völker, die sich in dieser ihrer Heimat zusammenschließen! Wir Frontsoldaten des großen Krieges aber wollen in unsere immer noch harten Hände das Banner der Verständigung und des guten Willens nehmen!“

„Hindenburg“ bei den Deutschen Südbraziens

Sonderfahrt ab Rio de Janeiro am 30. November

Berlin, 22. November.

Während das Luftschiff „Graf Zeppelin“ unsern deutschen Stammesbrüdern an der Küste Braziens bis hinunter nach Rio de Janeiro seit sechs Jahren eine vertraute Erscheinung geworden ist, die ihnen die ferne Heimat viel näher rückt, blieb den großen deutschen Siedlungen im Süden Braziens der Anblick des stolzen Luftriesen bis jetzt verlagert. Die Kisten in jenen Jahren bei dem Luftschiffbau Zeppelin und später auch bei der Deutschen Zeppelin-Neederei die Kisten aus allen Teilen Braziens ein, das Luftschiff einmal in das Innere des Landes zu entfenden. Bisher war es indessen leider nicht möglich, diesen Wünschen zu entsprechen, da die wenigen Ruhetage des Luftschiffes in Pernambuco oder in Rio de Janeiro nur



Der Führer auf der Ordensburg „Hohenhausen“

Den Höhepunkt und Abbruch der Tagung der 800 Gauamtsleiter auf der Ordensburg in der Eifel bildete der Besuch des Führers (Abrens, M.)



Barcelona

So sah die Stadt aus, die neben Madrid heute mehr denn je im Mittelpunkt der spanischen Ereignisse steht. Unser Bild gewährt einen Blick auf eine der Prachtstraßen am Hafen vom Colon-Monumental aus gesehen. Rechts sieht man die Logierhäuser der Schiffsahrtsgesellschaften. (Atlantic, M.)

November 1936
gleich und bis
ichts mehr geän-
Ebbauen gleich
griff wird vor-
Gäfte ist man-
re nicht ausblei-
Altenzeit findet
innen und ver-
or. Ebbauen er-
achzulassen, denn
zu sehr voraus-
wieder mehr zur
energisches Ent-
sein Lehtes her-
dar aber Ebbau-
Die Zusammen-
ar diesmal recht
Altenzeit hatte
ie seinen verleh-
ssen und machte
Lorschügen rechts.
acht zur Geltung
verksam bewacht
Ebbauen an die
nächsten Sonntag
dann heißt der
Kutter, Calw.
für Mittwoch:
itweise heiteren
len Witterung,
möglich für den
Niederstlage.
ellschafters“:
ife r, Hagold,
orklich für den
der Anzeigen:
Hagold
6 gültig.
a.
t 8 Seiten
105
im“
Wochtag“
verlofung
old
steigerung
ich meistbietend
ert, Mittwoch,
in Effingen:
achtlichchen
schkommoden
1 Schreib-
quon), 2 leere
102
t beim Rathaus
erfekte Catw.
he braucht
rausische, hohe
Rückhaltung, hob,
kettig, frisch,
ellend oder hoch-
ng, sowie Stim-
ahrhöhe 1837
h heute an
die Vieh-Agentur
Ludwigshafen
Agenturstraße 66,
persönl. be-
s beraten.

Ueberholung von Schiff und Motoren aus-
geführt werden müssen.

Als das Luftschiff „Gindenburg“ im ver-
gangenen Frühjahr seine Fahrten nach Süd-
amerika begann, wurde aus deutschen, aber
auch aus brasilianischen Kreisen immer
dringender der Wunsch laut, das neue Luft-
schiff auch einmal den deutschen Siedlungs-
gebieten im Süden Brasiliens zu zeigen.
Trotz aller Bemühungen konnte jedoch auch
in diesem Jahre die Bitte nicht erfüllt wer-
den, da der ununterbrochene Einsatz der bei-
den Luftschiffe in dem Ueberseefahrt der
dem Luftschiff jeweils nur 1 bis 2 Ruhetage
in den Anlaufhäfen gab, das Einlegen von
Sonderfahrten auch von noch so geringer
Dauer aus technischen Gründen unmöglich
machte.

Erzweiligerweise ist es jetzt der Deutschen
Zeppelin-Neederei doch gelungen, ohne Ände-
rung ihres Fahrplanes die nötigen technischen
Voraussetzungen zu schaffen, um noch vor Be-
endigung der diesjährigen Südamerikafahrten
die seit langem geplante Fahrt zum Besuch der
deutschen Ansiedlungen in Südbrasilien zu ver-
wirklichen. Bevor das Luftschiff „Gindenburg“
von seiner letzten diesjährigen Südamerika-
fahrt nach Deutschland zurückkehrt, wird es am
30. November abends von Rio de Janeiro aus
eine 45tägige Rundfahrt an der Küste ent-
lang und in das Innere des Landes un-
ternehmen, auf der die bedeutendsten deutschen
Siedlungen in den Staaten Sao Paulo, Barn
und St. Catharina berührt werden sollen. Es
ist damit zu rechnen, daß während dieser Fahrt
Hunderttausende unserer Stammesbrüder
außer Millionen von Brasilianern Gelegenheit
haben werden, dieses Wunderwerk deutscher
Technik zu erleben, das zu einem Klinder deut-
schen Schaffensgeistes und deutscher Qualitäts-
arbeit im Auslande geworden ist. Auch Fahr-
gäste werden die Möglichkeit haben, von Bord
des Luftschiffes die Begeisterung der Auslan-
deutschen mitzuerleben, da das Luftschiff auf
dieser Sonderfahrt 50 Passagiere von Rio
de Janeiro aus mitnehmen soll. So werden die
Ueberseefahrten der deutschen Luftschiffe in die-
sem Jahr vor ihrem Abschluß von einer einzi-
gartigen Fahrt gekrönt, auf der das Luftschiff
wieder seine hohe Mission erfüllt, die ihm im
Dienst unseres Vaterlandes gestellt ist: die
deutsche Flagge über die Weltmeere zu tragen
und dem Auslande ein eindrucksvolles Symbol
friedlichen deutschen Aufbauswillens zu sein.

Die Welt in wenigen Zeilen

Großschiebungen in Devisen

Die Wiener Polizei hat zwei Schmutz-
kardanden mit zusammen etwa 30 Per-
sonen festgenommen, die seit mehreren Jah-
ren Schiebungen, die in die Millionen gehen,
in einer Reihe von Staaten des Kontinents
begangen haben. Anfang Oktober verhafteten
Kriminalbeamte auf einer Grenzstation einen
angeblichen Kaufmann, der eine Handtasche
mit doppeltem Boden mit sich führte,
in der man 100 000 Schilling fand. Nach bei-
dem Verhafteten gefundenen Aufzeichnungen
gelang es, den jetzt unschuldig gemachten
Menschen auf die Spur zu kommen. Darüber
hinaus wurden die Hintermänner, die sich
im Ausland aufhalten, festgestellt. Stiefbriefe
führten dazu, daß der eine in der Schweiz
und der andere in Frankreich verhaftet wer-
den konnte.

Brandunglück verursacht Millionenschaden

In einem der größten Kaufhäuser
von Angers (Frankreich) brach am Samstag-
mittag ein Brand aus, der das Gebäude bis
auf die Grundmauern vernichtete. Das



Dr. Schmidt im Reichsluftfahrtministerium
Der in Berlin weilende österreichische Staats-
sekretär stattete dem Reichsluftfahrtministerium
einen Besuch ab. Generaloberst Göring führte
den Gast durch das Gebäude. Rechts neben ihm
der österreichische Gesandte Tansitz.
(Scherl-Bilderdienst, M.)

Feuer griff auf die umliegenden Häuser über
und bedrohte die alte gotische Kathedrale
und das Museum. In aller Eile hatte man
die wertvollsten Kunstgegenstände und
Sammlungen in Sicherheit gebracht. Der an-
gerichtete Schaden geht in die Millionen.

Gegen den Wahnsinnspakt

Eine Reihe von Pariser Rechtsblättern
wendet sich sehr scharf gegen den französisch-
sowjetrussischen Pakt. Die Anerkennung der
spanischen Nationalregierung durch das
Deutsche Reich und Italien sei die Antwort
auf das aktive Eingreifen Moskaus in Span-
ien. Die Blätter befürchten, daß Frank-
reich in schwere Verwicklungen gezogen
werden könnte, weil im Falle möglicher Fri-
schensfälle die Sowjets erst recht auf den
Bündnispakt bestehen werden.

Irischer Blauhemdenführer geht nach Spanien

Der frühere irische Blauhemdenführer
General O'Duffy ist mit 40 Anhängern nach
Spanien geeilt, um auf der Seite General
Franco zu kämpfen.

Van Zeeland reist nach London

Der belgische Ministerpräsident van Ze-
eland wird am kommenden Donnerstag
nach London reisen, um an einem Essen der
Internationalen Handelskammer teilzuneh-
men. Man rechnet mit einer Aussprache
zwischen van Zeeland und dem britischen
Außenminister Eden.

Dr. Schacht in Teheran

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatte
eine zweitägige Unterredung mit dem Lei-
ter der Iranischen Nationalbank, General
Amir Rhozrowi, in Teheran und besuchte
dann den iranischen Parlamentspräsidenten
Kuri Esfendiar.

Reichskraftfahrbahnen Vorbild für England

Im englischen Unterhaus wurde kürzlich
ein Gesetz über die Einführung von Staats-
straßen eingebracht, das sich die deutschen
Reichskraftfahrbahnen zum Vorbild nimmt.
Bisher war der Straßenbau in England
eine Angelegenheit der Städte und Graf-
schaften.

Der Durchgangsverkehr nach Ostpreußen

Die deutsch-polnischen Besprechungen über
die Neuregelung des Durchgangsverkehrs Ost-
preußen — übriges Reich sind nach einigen
Verhandlungstagen unterbrochen worden. Die
polnische Abordnung ist zur Einholung neuer
Beauftragungen nach Warschau abgereist.

Hier „internationale Brigaden“

London, 21. November.

„Daily Herald“ veröffentlicht bemerkens-
werte Enthüllungen über die ausländischen
Waffen- und Munitionslieferungen an die
spanischen Bolschewisten und über die sog.
„internationale Armee“, die zur Zeit hinter
den Linien der roten Streitkräfte gebildet
wird. Diese Enthüllungen sind um so be-
merkenswerter, als sie in einem Blatt ver-
öffentlicht werden, das sich fortwährend über
die angebliche „deutsche und italienische Ein-
mischung“ (!) in Spanien erheißt.

Ein Sonderberichterstatter des Blattes be-
richtet u. a., daß der Oberbefehl der „inter-
nationalen Armee“ in der Handen von
Männern liegt, die eine beträchtliche
Erfahrung in Bürgerkriegen
und Revolutionen an einer
anderen Stelle in Europa be-
sitzen. Er beziehe seine Informationen von
einem General, dessen Namen international
bekannt sei, den er aber nicht benanntgeben
dürfte. Unter den Offizieren der „internati-
onalen Armee“ seien viele frühere Sol-
daten der französischen Kolonial-
armee. Die Nationalität der Mannschaf-
ten verheimlicht der Berichterstatter jedoch
wohlwollend. Er teilt lediglich mit, daß
zwei Brigaden von 4000 Mann bereits an
die Front geschickt worden seien und daß
eine 3. Brigade, darunter ein fran-
zösisches Regiment, auf dem Wege
sei. Eine 4. Brigade werde zur Zeit aus-
gebildet. In der „internationalen Armee“
dienten auch 20 Engländer.

Verorgungsamwärtter - Bewerbungsgeheue erneuern!

Der Reichsverband ehemaliger Berufs-
soldaten weist die Versorgungsamwärtter
darauf hin, daß sie im Laufe des Monats
November spätestens aber bis zum 1. De-
zember ihre Bewerbungsgeheue und Vor-
merkung für Beamten- und An-
gestellte in stellen bei den Behörden er-
neuern müssen. Diese Pflicht bezieht nicht
für die im Laufe des Jahres 1936 erstmalig
vorgemerkten Versorgungsamwärtter. Die Be-
hörde, an die das Erneuerungsgeheue unter-

Angabe des Alten-(Vormerkungs-)Zeichens
zu richten ist, erfährt der Versorgungsamwärt-
ter aus der ihm überlieferten Vormerkungs-
bestätigung. Die Bewerbungs Erneuerung
muß im übrigen neben voller Anschrift des
Versorgungsamwärtters auch genaue Bezeich-
nung der Laufbahn enthalten, für die Ver-
teilmörderung gewünscht wird. Versorgungs-
amwärtter, die ihre Bemerkung nicht bis zum
1. 12. erneuert haben, werden in den Listen
gestrichen und bei späterer neuer Bewerbung
an letzter Stelle vorgemerkt.

Fahrtpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten

Der Weihnachtsreiseverkehr stellt an die
Reichsbahn immer hohe Anforderungen. Um
ihnen gerecht werden zu können, hat sich die
Reichsbahn veranlaßt gesehen, anzuordnen,
daß Reisende, die die Fahrpreisermäßigung
für Gesellschaftsfahrten in Anspruch nehmen,
in der Zeit vom 22. Dezember 0 Uhr bis
24. Dezember 24 Uhr, vom 27. Dezember
0 Uhr bis 28. Dezember 12 Uhr und vom
3. Januar 0—12 Uhr bis 4. Januar 12 Uhr
keine D-Frage bezahlen dürfen. Die
Reichsbahn macht darauf alle Kreise auf-
merksam, die Gesellschaftsfahrten für die Zeit
um Weihnachten planen. Bei Schul- und
Jugendpflegschaften treten keine Beschrän-
kungen ein.

Die Geldanlage ohne Risiko

Wenn man kein Geld oder keine Spar-
nisse anlegt, so will man auch, daß einwas
das Geld „sicher“ bleibt. Der Sparer sagt sich
mit gutem Grund, daß er ja nicht deshalb
gespart habe, um eines Tages einen Teil
seines Geldes zu verlieren. Es gibt eine
Menge Möglichkeiten, um sein Geld anzu-
legen, auch durchaus nützlich anzulegen.
Hypotheken, Pfandbriefe, Sparkasse, Bank,
Aktien, Anleihen sind die häufigsten. Aber
diese Anlagemöglichkeiten sind nicht alle
gleich vorteilhaft, sei es, daß sie nicht gleich
risikolos sind, sei es, daß das Geld nicht gleich
leicht jederzeit verfügbar ist, sei es, daß die
Anlagen nicht gleich ertragreich sind. Wer
sein Geld in Hypotheken anlegt, kann zwar
mehr Zinsen dafür bekommen, aber er muß
es auf längere Zeit festlegen. Es ist auch
keineswegs immer völlig sicher. Wer sein
Geld auf die Sparkasse bringt, darf zwar das
Bewußtsein großer Sicherheit haben, aber die
Verzinsung ist klein. Größte Sicherheit und
gute Verzinsung bietet eigentlich nur die
Reichsanleihe. Sie genießt die höchste über-
haupt denkbare Sicherheit; hinter ihr steht
die gefamte Finanz- und Steuerkraft des
Staates. Für ihre Sicherheit hat der Staat
sein Wort verpfändet. Sie ist damit praktisch
eine Geldanlage ohne Risiko. Ihr Kurs ist
noch niemals unter den Ausgabekurs gesun-
ken, niemals hat noch ein Pfennig daran
verloren. Die jetzt zur Zeichnung ausliegende
neue Reichsanleihe von 500 Millionen RM.
bietet neben dieser Risikoloseheit eine sehr
günstige Verzinsung von 4 1/2 v. H. laufender
Verzinsung bringt sie unter Berücksichtigung
des Einzahlungskurses von 98,75 v. H. eine
tatsächliche Verzinsung von 4,67 v. H. Das
ist zwar weniger als der frühere Staat zah-
len mußte, weil er sonst kein Geld bekam.
Aber es ist mehr, als heute etwa die im
Risiko weit weniger günstige Aktie im
Durchschnitt bringt. Die Aktien brachten im
Durchschnitt in den letzten Monaten unter
Berücksichtigung der jetzigen Kurse nur etwa
4 v. H. Tatsächlich gibt es denn auch heute
keine Geldanlage von gleicher Sicherheit und
gleich gutem Ertrag wie die Reichsanleihe.



Verlegerrechtsschutz durch Verlagsanfalt Max, München
28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

14.

Katloje Eltern.

Nun waren Tage vergangen und Peter Bardou mit
seiner Frau Alette hatte immer noch keine weitere Nach-
richt von den Kindern erhalten, keine weitere Spur ge-
funden.

Der Kummer und die Sorge hatten Frau Alette mager
gemacht und Peter Bardou sah alt und hinfällig aus.
Er hatte es eingestellt, auf das Telegraphenamt zu
gehen, weil er sah, daß es keinen Zweck hatte.

Das Büchlein Nirdal, 500 Worte Deutsch, war gänzlich
zerlesen und dennoch vermochte er keinem Menschen sein
Leid zu sagen; denn in dem Büchlein stand nichts von
verlorenen und abhanden gekommenen Töchtern.

Alette machte ihm keine Vorwürfe mehr, aber sie war
schweigend, unerträglich schweigend, und zuweilen leuch-
tete ihm aus ihren Augen etwas entgegen, das ihm Grauen
machte, das ausah, wie Haß oder Verachtung.

Peter Bardou entschloß sich also, noch einmal den Kon-
sul Olsson aufzusuchen. Er mußte jemand haben, mit
dem er sich aussprechen konnte, da er in diesem Lande sich
wie ein Ausgestoßener vorkam. — Vielleicht wußte der
Konsul neuen Rat, vielleicht wußte er zu trösten.

Diesmal erklärte Frau Alette, daß sie ihren Mann be-
gleiten wolle.

Man fuhr ab, nachdem Alette noch einen rührenden
Brief auf dem Tische zurückgelassen hatte für den Fall, daß
eines der Kinder in ihrer Abwesenheit sich einfinden würde.

Wiederum hatten sie Glück, wiederum trafen sie Herrn
Christian Olsson zu Hause, wiederum wurden sie sogleich
vorgelassen.

Herr Christian Olsson machte ein eigentümliches Ge-
sicht. Er war offenbar nicht glücklich über den Besuch. Unter
der Miene des Bedauerns, die er ausgeprägt hatte, als er
Herrn und Frau Bardou empfing, verriet sich der durch
das Gefühl der Hilflosigkeit hervorgerufene Aerger.

„Ich will nicht hoffen, daß... Wie, immer noch nichts?
Ja, ist das möglich?“

Mit großem Wortreichtum brachte er es dahin, daß
Frau Alette auf dem Divan Platz nahm, während er mit
höflichster Gebärde Peter Bardou den Korbstuhl anbot.

„Ich hätte geglaubt, Sie wären schon lange im Kreise
Ihrer lieben Kinder oder wieder in unsere gemeinschaft-
liche schöne Heimat zurückgekehrt?“

Peter Bardou schüttelte traurig den Kopf, während
Frau Alette Bardou Herrn Olsson ruhig und unverwandt
in einer Weise ansah, die jeden andern nicht weniger in
Verlegenheit gebracht hätte, als Herrn Olsson.

„Ich hoffte, wir könnten von Ihnen noch etwas er-
fahren“, sagte Peter Bardou mit hohler Stimme.

„Aber wieso denn? Wenn ich irgend etwas erfahren
hätte, würde ich nicht veräumt haben, Sie schnellstens
davon in Kenntnis zu setzen.“

Frau Alette griff ein. „Wie ist es möglich, Herr Kon-
sul“, sagte sie mit großer Bestimmtheit, „daß drei schwedische
junge Damen in Deutschland verlorengehen können, ohne
daß man eine Spur von ihnen findet? Ich hätte geglaubt,
wir genossen in Deutschland von unserer Regierung solchen
Schutz, daß man ungehindert mit seinen Töchtern in allen
Teilen dieses Landes reisen könnte?“

„Nun natürlich, nun natürlich, meine Gnädigste! Das
können Sie ja auch. Das kann jedermann in diesem Lande.
Es muß eine unglückselige Verletzung von Umständen ein-
getreten sein, die unabwendbar das rätselhafte Verhängnis

nach sich gezogen hat, das mir bis jetzt vorgekommen ist...
Sprechen denn Ihre Töchter kein Wort Deutsch?“

„Nein!“ sagte Peter Bardou traurig.
Frau Alette wurde ein wenig heftig. „Ist ja gar nicht
wahr! Marit sagte ganz hübsch „gutte Rakt“, ich habe sie
das wiederholt sagen hören.“

Herr Christian Olsson krante sich leicht den Kopf.
„Leider dürfte das nicht ausreichen, gnädige Frau...
Das ist eben die Schwierigkeit an der Sache.“

„Im Gegenteil“, erwiderte Frau Alette energisch, „ich
meine, das sollte die Auffindung gerade erleichtern... Das
muß doch jedermann auffallen, muß zur Entdeckung
führen... Haben Sie denn nichts getan, Herr Kon-
sul?“

„Aber ich bitte Sie, gnädige Frau, im ganzen Lande sind
die Behörden verständigt, im Fahndungsblatt, das von
allen deutschen Polizeiamtern gelesen wird, habe ich die
Mädchen ausgeschrieben, ganz abgesehen davon, daß alle
in Betracht kommenden Bahnhöfe in Kenntnis gesetzt
wurden.“

„O Gott“, seufzte Peter Bardou tief auf.

Aber Frau Alette war entschlossen, der Sache auf den
Grund zu gehen. „Wie ist in diesem Falle erklärlich, daß
Sie keinerlei Nachricht erhalten haben, Herr Kon-
sul?“

Herr Christian Olsson war in seinem Blicke etwas
unsicher geworden.

„Ich stelle mir das so vor, daß Ihre Töchter bei irgend
jemand auf irgendeine Weise und aus irgendeinem Grunde
Aufnahme gefunden haben. Bei Privatleuten meine ich
natürlich. Man hat sich ihrer aus Barmherzigkeit ange-
nommen und solche Leute lesen natürlich weder die amt-
lichen Ausschreibungen in den Fahndungsblättern noch
fühlen sie sich offenbar demüßigt, einer Behörde Mitteilung
zu machen, und da sie sich mit ihren Pflegslingen vorerst
noch nicht verständigen können, so ist es nicht unerklärlich,
wenn wir noch keine Nachricht erhalten haben...“

(Fortsetzung folgt.)

Sozialpolitik

Der deutsche Arbeiter

Kraft durch Freude

„Weiße“ Kumpels besuchen ihre „schwarzen“ Kameraden

Das unterscheidet den nationalen Sozialismus von der Irreligion des Marxismus: Er führt die Glieder der Gemeinschaft zusammen, die der jüdische Marxismus bewußt und mit Absicht getrennt hat — auf allen Gebieten, auch auf dem der Wirtschaft. Darüber hinaus will der Nationalsozialismus die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Volksgenossen steigern, um ihn auf eine höhere Lebensstufe führen zu können. Die wirtschafts-fundamentalen Studienfahrten der Deutschen Arbeitsfront sind eines der Mittel zur Erreichung dieser Ziele, die wiederum Voraussetzung sind für die Durchführung des zweiten Vierjahresplanes Adolf Hitlers, und verdienen deshalb eine weit größere Beachtung, als es bisher geschehen ist.

Die Teilnehmerfahrt der vom Gaudetriebs-gemeinschaftsleiter Bergbau, Hg. Eugen Kampß, bis in die letzten Einzelheiten glänzend vorbereiteten wirtschaftskundlichen Studienfahrt in das rheinisch-westfälische Industriegebiet wies jene glückliche Zusammenführung auf, die das Merkmal aller Gemeinschaftsfahrten im Dritten Reich ist: Die Hälfte stellen Arbeiter aus den Salzbergwerken von Heilbrunn und Wimpfen; dazu kam fast die gleiche Anzahl selbständiger Kohlenhändler und führender Angestellter von großen Kohlenhandlungen und schließlich noch einige Metallarbeiter. Aber es dauerte kaum bis zur ersten Raft, da war aus Arbeitern, Angestellten und Selbständigen eine Kameradschaft geworden.

Eine Kameradschaft, die der strömende Regen des ersten Tages nicht in schlechte Laune versetzen konnte. Führer wir doch mitten in den Auflauf zum Fest der deutschen Traube am Rhein hinein. Flaggen, Musik und Tanz überall. Als einer bei dieser Gelegenheit davon sprach, daß der Rhein seit tausend Jahren Deutschlands Schicksalsstrom sei, berichtete einer Arbeiter: „War! Denn jetzt ist er wirklich unser Strom geworden. Seit dem 7. März. Und darum dürfen die hier auch beruhigt und gerne feste feiern!“ Am Deutschen Eck in Koblenz sagte ein anderer: „Vor sieben Jahren standen hier noch schwarze Franzosen Wache, und jetzt...“ Inten führen gerade saarländische Adz.-Urlauber auf einem Dampfer vorbei die langen... jetzt flattern Hitlerfahnen über allen Strömen!“

Europas größtes Elektrizitätswerk Soldeberg war nach einem Abend im lebendigen Köln das Ziel des zweiten Tages. Groß Kamine von riesigen Ausmaßen, die „Hölls Kessel“ genannt, künden weithin ins Land von der Quelle gewaltigster Kraftströme, die das Land der Felsen und Hämmer an Niederrhein und Ruhr beleben. Hier erkund in den Fahrteilnehmern ehrfürchtiges Staunen vor den Leistungen deutscher Technik und — deutscher Arbeiter. 1931 hatte hier der jetzige Betriebszellen-ohmann Remigius Stumm mit 7 Mann die erste nationalsozialistische Betriebszelle gegründet; heute bekennt sich nicht nur der letzte Mann dieses Werkes zu Adolf Hitler, auch der letzte Mann glaubt an ihn. Zum Elektrizitätswerk gehört der Braunkohlen-Tagbau der Roddergrube, wo die modernsten und gewaltigsten — auf Raupen und nicht mehr auf Schienen laufenden — Bagger eingeleitet sind und doch — dank nationalsozialistischer Sozialpolitik — keinen Mann arbeitslos gemacht haben. In einer angeschlossenen Brückfabrik fanden die Männer alle ihre Unterkommen. Am Abend dieses Tages hat wohl jeder der Fahrteilnehmer für die an diesem einen Tage vermittelten Erkenntnisse seinen Dank gesagt vor dem in den Nachthimmel ragenden Kreuz in der Gölzheimer Heide...

Drei Tage lang waren wir in Bochum mitten im „Kohlenpot Deutschland“. Es waren drei Tage eines Erlebens, das sich in den knappen Rahmen zweier Zeitungsaufsätze nicht fassen läßt. Der Rhythmus ununterbrochener Arbeit droht durch diese Stadt. Selbst die Bochumer saunen heute wenn sie an früher zurückdenken, als Wirtschaftsführer noch Politik machten und Politiker nach Ausschichtposten gierten; als nur wenigen dieser Hundertschaften von Schloten Rauch entstieg, als Fördererbe und Hämmer ruhten und Laufende tatenlos in den Straßen herumlungern mußten. Jetzt lagern die ewig tauchenden Schöte eine niemals durchbrochene Dunstschicht über die Stadt, dröhnen die Dampfhammer der Eisenwerke und Schicht löst Schicht in den Kohlen-gruben ab. Das Industrieherz Deutschlands ist wieder lebendig geworden.

Wer an die innige Verbundenheit aller Schaffenden im Deutschen Reich noch nicht

glauben wollte, der hätte sie auf dieser Fahrt erleben können: Der erste Weg ging zur Grabstätte jener Kumpels, die im August auf der Feste „Vereinte Präsident“ Opfer einer Schlagwetterexplosion wurden. Den an der Front der Arbeit Gefallenen entboten die Kameraden aus dem Schwabenlande den letzten Gruß, legten ein Blumen-gewinde nieder. Ebenso selbstverständlich war es, daß die Leuten noch in dem fabelhaft eingerichteten Bergmannshospital „Bergmannshilf“ liegenden Verletzten jenes Unglücks besucht wurden. Und jene, die bisher einen Bergbau noch nicht gekannt hatten, ahnten vielleicht zum ersten Male, daß Ein-sachbereitschaft bis zum äußersten nicht in Aufsichtsratsitzungen gesucht werden darf...

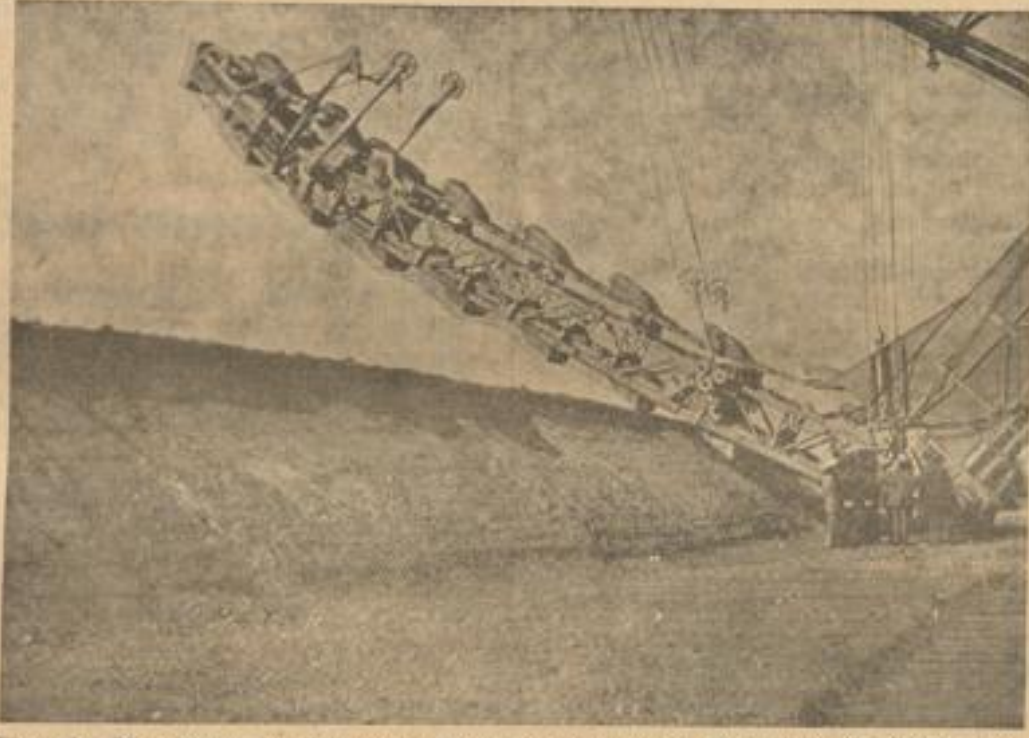
Anerkennung des Facharbeiters

Das Ergebnis einer kürzlich stattgefundenen Unterredung zwischen dem Reichshandwerks-meister und dem Leiter der Reichsgruppe In-dustrie wird dazu beitragen, einige veraltete und den sozialen Fortschritt hemmende Be-stimmungen, die sich auf die Heranbildung des Facharbeiternachwuchses und seine Stellung zum Handwerker-nachwuchs beziehen, endgültig zu beseitigen.

Die deutsche gewerbliche Industrie braucht aus vielen Gründen eine große Anzahl hoch-qualifizierter Arbeitskräfte. Aus diesem Grunde

ist auch die Industrie dazu übergegangen, in ähnlicher Weise wie das Handwerk eine Rege-lung des Prüfungs- und Ausbildungswe-sens vorzunehmen. So sind bei den Industrie- und Handelskammern Facharbeiterprüfungen ein-geführt, die hinsichtlich der gestellten Anfor-derungen den handwerklichen Gesellenprüfun-gen zwar nicht als gleichartig, aber als gleich-wertig anzusehen sind. Deshalb muß auch der Industrie-facharbeiter, der nach einer ordnungs-mäßig abgeschlossenen Lehre eine Facharbeiter-prüfung abgelegt hat, bei der Zulassung zur handwerklichen Meisterprüfung den Hand-werksge-sellen gleichgestellt werden, denn der gut ausgebildete Industrielehrling muß die gleichen Aufstiegsmöglichkeiten haben wie der Handwerkslehrling. Diese gleiche Lebensaus-sicht aber verpflichtet den Industrielehrling und den industriellen Lehrherrn dazu, für eine best-mögliche Ausbildung zu sorgen, die der tradi-tionellen handwerklichen Lehre in ihren fach-lichen Anforderungen nicht nachsteht. Anderer-seits bedeutet diese Stellungnahme eine Aner-kennung für die Qualitätsarbeit des deutschen Facharbeiters.

Der Reichshandwerksmeister und der Leiter der Reichsgruppe Industrie waren sich darüber einig, daß die bereits in Vorbereitung befind-liche, hierzu notwendige Gesetzesänderung mit größter Beschleunigung durchgeführt werden müsse. Inzwischen bietet der Runderlaß des Reichswirtschaftsministers vom 24. Juni 1936 die Möglichkeit, daß industrielle Facharbeiter-prüfungen schon jetzt als Zulassungs-Voraus-setzung für die Meisterprüfung anerkannt wer-den.



Einer der Riesebagger im Braunkohlenabbau Roddergrube bei Köln. (Bild: R.E.-Presse Arch.)

Aufstieg der Begabten

Maßgebende Männer über Berufserziehung und Betriebsführung

Die Reichsarbeitsstägung des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung, die durch die große Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in den Krollsaal in Berlin eröffnet wurde, vereinigte am Dienstag die maßgebenden Männer der deutschen Wirtschaft, Beauftragte der Partei und des Staates sowie die Referenten des Amtes. Das erste Referat hielt Diplomingenieur A. Brenndorf über das Thema „Die Voraussetzungen für die Neuordnung der Berufs-erziehung“. Er erklärte, daß diese Voraussetzungen durch die Erkenntnis der im deut-schen Volk liegenden Fähigkeiten und Anlagen, durch die wirtschaftlichen Möglichkeiten für ihren Einfluß und durch die Form und Art ihrer Entwicklung und Förderung gegeben seien. Das wichtigste Mittel zur Erreichung des gesteckten Zieles sei eine allgemein ein-zuführende Grundlehre, die nach dem Willen Dr. Ley's im Einvernehmen mit Reichsberufserziehungsminister Rust auch alsbald Wirklichkeit werden soll.

H. B. Dettmer vom Amt für Berufs-erziehung und Betriebsführung erklärte u. a., daß die Betriebsgemeinschaft die Grundlage unserer neuen Ordnung in der Berufser-ziehung sei. Sie und die überbetrieblichen Arbeitsausschüsse und Arbeitskammern hätten an der Gestaltung der neuen Ordnung ent-scheidenden Anteil.

H. Otto Schröder vom Amt für Berufs-erziehung und Betriebsführung betonte, daß in unserer Zeit der schaffende Mensch der Stütz-punkt und der Haupt sein Leben lang in sei-nem Berufe neu geschnitten werden muß, damit er der fortschreitenden Ent-wicklung folgen könne. Eine gut organisierte Berufsberatung und reformierte Lehrausbil-dung seien die Voraussetzungen dieser fördern-den Berufserziehung, die sich nie in den alten Weisen schulmeisterlicher Theorie bewegen dürfe, sondern neue Formen der Pädagogik

und der Methodik geschaffen habe. In der Schaffung eines Typs von Menschenbildern und Lehrausbildern liege die höchste Aufgabe der fördernden Berufserziehung.

Die Begabten-Auslese und Begabtenförde-rung müßten an diese Maßnahmen anschlie-ßen und damit tatsächlich jedem Befähigten die Möglichkeit zu sozialem Aufstieg geben.

H. Dipl. Kaufmann Rezzarius, Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, hob hervor, daß die Gewerkschaften der DAF die Zentren der fördernden Berufserziehung seien. Das persönliche Führungsbeispiel in die-sen Arbeitsschulen stelle die wichtigste Voraus-setzung eines nationalsozialistischen Berufs-erziehungslebens dar. Die Lehrkraft selbst habe der erste Schüler der Lehrgemeinschaft zu sein.

Nur in Sonderfällen vier Jahre Lehrzeit

Der Facharbeitermangel verlangt den Einfluß einer jeden Kraft. Es geht nicht mehr an, daß durch eine mit den Zielen der Aus-bildung nicht zu vereinbarende Länge der Lehrzeit unnötig Kräfte dem Wirtschafts-leben entzogen werden.

Aus diesem Grunde hat der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister in einem Beschluß an den Reichstag des deutschen Handwerks grundsätzlich zum Ausdruck ge-bracht, daß er sich mit einer vierjährigen Lehrzeit nur in solchen handwerklichen Be-rufen einverstanden erklären könne, bei denen wegen ihres technischen Einschlags eine verlängerte Ausbildungszeit der Behr-linge erforderlich ist. Gerade die zur Zeit noch verschiedenartige Anteilungsfähigkeit der Meister lasse die generelle Einführung einer vierjährigen Lehrzeit nicht zu. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen könne eine Erhöhung der Lehrzeit zugelassen werden.

Es geht nicht an . . .

Das Arbeitsgericht verweist unberechtigte Klagen

Unter den vielen Klagen, die vor den Arbeitsgerichten ausgetragen werden, gibt es auch manche unberechtigte. Nicht jedes Gesell-schaftsmitglied, selbst nicht ältere Leute, ver-fügen über die Charakterstärke, die erforderlich ist, sich in eine Betriebsgemeinschaft einzu-or-dnen und seinen Arbeitsplatz, wie die Ord-nung der nationalen Arbeit es will, „zum gemeinen Nutzen von Volk und Staat“ aus-zufüllen. Es geht in einem ordentlichen Be-triebe nicht an, wenn eine Verkäuferin un-pünktlich ist, sich in ihrer Kleidung und ihrem Äußeren gehen läßt und wegen der Verkaufs-provision vor den Käufern mit ihren Arbeit-skameradinnen streitet. Auch daß eine Ar-beiterin, die an sich langsam und unzuverläßig arbeitet, trotz Rücksprache sich nicht bessert, sich auch der Betriebsgemeinschaft gegenüber gleich-gültig zeigt, ist nicht zu billigen. Sie kann „t darauf rechnen, vom Arbeitsgericht gegen sie schon fünf Jahre im Betriebe behalten worden ist. Zwei Handelsreisende scheiterten mit ihrer Klage, weil sie sich nicht nur dießfölig gezeigt und langsam gearbeitet, son-dern sich auch vor schwerer Arbeit gedrückt und gegen einen Kriegsbeschädigten unamerad-schaftlich erwiesen hatten.

Wenig erfreulich ist es für einen Geschäftsinhaber, von seiner Kundenschaft zu hören, daß sein Kraftfahrer Trinkgelder fordert und sich frech betragt. Einen solchen wird das Gericht ebenfalls schämen wie einen Arbeiter, der im Dienst öfter betrunken ist, seine Vorgesetzten schwer beleidigt und sie unbegründet über-ster Schiedungen verdächtigt. Verständlicher ist, daß ein Arbeiter über eine Minderung seines Lohnes ungehalten ist; wenn er aber deshalb unter der Gefolgschaft wählt und gegen den Betriebszellenobmann geht, so kommt er ins Unrecht.

Begründet ist eine Kündigung, wenn ein 40-jähriger Einkäufer sich als ungeeignet für seinen Posten erweist und es nicht versteht, die Waren zu beschaffen, welche die Kundenschaft verlangt; sogar die fristlose Entlassung eines Einkäufers, der trotz Warnung „jedes Gefühl für die in der heißen Jahreszeit abgedarrte Warenmenge vermissen läßt und gegen die ein-sachsten Grundzüge verstößt“, hat das Arbeits-gericht ausgeübt. Solche Arbeitskameraden müssen an ihrer Weiterbildung arbeiten.

Unmöglich müßte es für eine kaufmännische Angestellte sein, daß sie, um über ihre schlechten Zeugnisse zu täuschen, angibt, sie seien bei einem Schadenfeuer mitverbrannt, sich auch unter der falschen Angabe, sie sei zu einem auswärtigen Gerichtstermin gela-den, einen Bummeltag erschleicht. Unverständ-lich ist es auch, wenn ein Filialleiter einer Handlung mit Kundfunkgeräten einer Kun-din gebrauchte Köhren aus seinem eigenen Besitze andrückt und dadurch den Ruf des Dienstherrn schädigt oder wenn ein anderer Verkäufer Geräte heimlich dem ihm anver-trauten Geschäft entnimmt und sie in seiner Wohnung aufstellt. Erstaunlich ist dabei, daß ein solcher Gefolgsmann noch um die Aus-stellung eines empfehlenden Zeugnisses und um Schadenersatz wegen einer wahrheits-gemäßen Auskunft klagt.

Die schuldige Rücksicht gegen die Volksgemeinschaft verleiht zu haben, müßte sich ein Fahrstuhlführer lassen lassen, dem nach 10-jähriger Lätigkeit gekündigt worden war. Seine deutsche Staatsangehörigkeit, auf die er sich berief, hatte er erst kurze Zeit vor der Kündigung erworben, bis dahin aber die polnische bestehen lassen. Der Erwerb der Staatsangehörigkeit, so laßt das Ge-richt, ist nicht eine bloße Förmlichkeit. Sie bildet die Befestigung der Verhältnisse, in denen der Kläger bisher zum Deutschtum ge-standen hat. Die Kammer hat sich des Ein-drucks nicht erwehren können, daß der Kläger diese Befestigung recht lässig betrie-ben hat.

Treu zu Volk und Staat, treue Pflicht-erfüllung im Berufe und im Betriebe, ein gediegenes berufliches Wissen und Können, das sind die Pfeiler, auf die das Arbeits-leben sich gründet. Danach wird der Unter-nehmer und Betriebsführer gewertet. Sie müssen aber auch den Gefolgsmann aus-zzeichnen, der im Berufe bestehen will. Wer aufrichtig, treu und gewissenhaft ist, wird sich in der Erfüllung seiner Pflichten nicht gehen lassen und sich vorteilhaft von minder-wertigen Volksgenossen unterscheiden.

Mantel zum DAF-Anzug

Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Klaus Selzner, hat angeordnet, daß ab sofort zum DAF-Festanzug passend ein dunkelblauer Raglan-mantel mit verdeckter Leiste und zwei waage-recht angeordneten Seitentaschen getragen werden kann. Der DAF-Mantel, der nur bei den von der Reichzeugmeisterei zugela-senen Schneidern und Geschäften bezogen werden kann, kann auch als Straßemantel zu jeder anderen Zivilkleidung angelegt werden.

